

Werner WUNDERLICH (Hg.), St. Gallen – Geschichte einer literarischen Kultur. Kloster – Stadt – Kanton – Region. Unter Mitarbeit von Rupert KALKOFEN, Bd. 1: Darstellung; Bd. 2: Quellen, St. Gallen 1999, UVK Fachverlag für Wissenschaft und Studium, XXV u. 910 S. bzw. XXV u. 727 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 3-908701-06-6, DEM 220 (im Schubert). – Ziel des umfangreichen Unternehmens ist es, die Kulturlandschaft St. Gallen in ihrer Entwicklung und Reichhaltigkeit zu dokumentieren: Stefan SONDEREGGER, Sprachgeschichte und Sprachraum – Dialekt und Literatur (S. 47–109), gibt einen Überblick über die Entwicklung des Sprachraums in diesem ursprünglichen Grenzbereich von germanischen und (räto)romanischen Einflüssen und entwirft in seinem Beitrag „Althochdeutsch im Galluskloster“ (S. 141–159) ein eindruckliches Bild der erhaltenen oder nur mittelbar erschließbaren althochdeutschen Schriftlichkeit im Galluskloster. – Walter BERSCHIN, Die Anfänge der literarischen Kultur (S. 113–123), skizziert vorab die Entwicklung der sanktgallischen Hagiographie im 7., 8. und 9. Jh. und sieht in den Einflüssen der nahen Reichenau einen entscheidenden Entwicklungsfaktor. – Peter OCHSENBEIN, Die Klosterschule als Fundament des literarischen Aufstiegs (S. 127–140), geht der Frage nach Lernmethoden und Bildungszielen des früh- und hochma. Unterrichtswesens im Kloster nach, während seine beiden Artikel „Klosterliteratur der Blütezeit“ (S. 161–180) und „Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Klosterreformen“ (S. 207–218) die Ausformungen literarischer Produktion in politisch und kulturell unterschiedlich geprägten Epochen der Klostergeschichte beleuchten. – Einsetzend mit Ekkehard IV., behandelt Karl SCHMUCKI, Klosterchronistik und Hagiographie des 11. bis 13. Jahrhunderts (S. 181–205), und weist insbesondere auf die Kontinuität sanktgallischer Geschichtsschreibung auch über Kuchimaister hinaus bis zum Ende des 15. Jh. hin. – Rüdiger SCHNELL, Weltliche Lyrik und Epik (S. 219–246), widmet sich der in einem weiteren Umland von St. Gallen entstandenen mittelhochdeutschen Dichtung. – Der Quellenband dokumentiert diese Darstellungen mit ausgewählten Texten, Übersetzungen und quellenkundlichen Angaben und zeigt Ausschnitte aus den jeweiligen Codices in ausgezeichneten und teilweise farbigen Reproduktionen. Das gesamte Werk hat Überblickscharakter und spricht so auch ein breiteres Publikum an, wobei die Vf. im allgemeinen den neuesten Forschungsstand referieren und gut lesbare und gleichzeitige wissenschaftliche Ansprüche befriedigende Darstellungen vorlegen.

H. St.

Die Ungarn und die Abtei St. Gallen = Magyarok és a Szent Galleni Apát-ság. Akten des wissenschaftlichen Kolloquiums an der Universität Eötvös Loránd Budapest vom 21. März 1998 anlässlich der Ausstellung „Die Kultur der Abtei St. Gallen“ im Ungarischen Nationalmuseum (21.3.–30.4.1998), hg. von György J. CSIHÁK und Werner VOGLER, St. Gallen – Budapest 1999, Stiftsarchiv St. Gallen – Ungarisch Historischer Verein Zürich, 114 S., 12 Abb., ISBN 963-85684-3-7. – Werner VOGLER, Spuren der Ungarn im Sankt Galler Stiftsarchiv (S. 13–27), zeigt auf, inwieweit sich der Überfall der Ungarn auf das Kloster St. Gallen vom Mai 926 als Zäsur in der urkundlichen Überlieferung niedergeschlagen hat, und verfolgt das Echo dieses Ereignisses im sog. Codex Turicensis der Annales Alemannici sowie im St. Galler Professbuch. – Karl SCHMUCKI, Der Einfall der Ungarn in St. Gallen im Jahre 926 in den Handschriftenschatzen der Stiftsbiblio-